1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 2.

Dienstag den 7. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. Januar. Se. Majestät der König haben dem Kanzlisten Menger bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Rittmeister a. D., Grafen Friedrich Ludwig v. Arnim, zum Schloßhauptmann zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Marius Crassous zu Allerhöchstihrem Consul in Toulon zu ernennen geruhet.

Koblenz, den 22. Decbr. Der Rhein und die Mosel sind fortwährend im Wachsen, überschwemmen die Werfte, und fangen an, in die niedrig gelegenen Theile der Stadt einzudringen. Viele Schiffe liegen hier, welche, selbst abwärts, des reißenden Stromes und der anhaltenden Stürme halber nicht fahren können. Die hiesige Rheinbrücke steht noch, und wurde noch gestern geöffnet. Die Rheinhöhe am hiesigen Pegel ist 22 Fuß 6 Z. — Der Hafen von Emmerich ist mit Schiffen so angefüllt, daß keine mehr einlaufen können. — Auf der Saar sind einige mit Kohlen beladen gewesene Fahrzeuge untergegangen.

Köln, den 28. Decbr. Die gegenwärtige Ueberschwemmung zeichnet sich durch lange Dauer und die mit ihr verknüpft gewesenen heftigen Stürme aus. Die Leinpfade stehen nun schon 19 Tage unter Wasser. Es ist zu vermuthen, daß der starke Wellenschlag bei so hohem und stark strömendem Wasser die Ufer sehr beschädigt haben wird. Der Handel leidet durch diese lange Ueberschwemmung unberechenbare Verluste, besonders in den Staaten, welche am 1. Januar der Zollvereinigung beitreten, und wo man gehofft hatte, sehr bedeutende Partien Waaren, welche in Schiffen geladen allerwärts auf dem Rhein und in den Häfen verhalten worden, vor dem Vereinigungs-Tage noch einführen zu können, was nun nicht mehr möglich ist. — Heute Morgen 8 Uhr war die Rheinhöhe am hiesigen Pegel 27 Fuß 3 Z., Nachmittags 3 Uhr 27 Fuß.

Deutschland.

Hainichen, den 24. Decbr. Durch den Sturm am 18. d. ward auch die ehrwürdige „Gellert-Linde" entwurzelt. Das Holz derselben fand seine eifrigen Liebhaber, und diese werden es zu Mobilien verarbeiten lassen, um ihnen einen besondern Werth geben zu können. Man wird dem Andenken Gellerts wieder einen jungen Baum pflanzen.

Bremen, den 12. Dec. In diesen Tagen hat ein in den Annalen unserer Handelsstadt beispielloses Ereigniß schmerzliche Sensation gemacht. Die Brüder H. und Th. B. wurden wegen Fabricirung fal-

scher Wechsel gefänglich eingezogen und in Criminaluntersuchung gebracht, welche bis jetzt ergeben, daß für 127,000 Thlr. falsche Wechsel von ihnen im Umlauf sind. Viele Menschen verlieren bei dieser schändlichen Geschichte einen Theil ihres Vermögens, und ein einziges Haus büßt dabei 67,000 Thlr. ein. Ein Makler, der ein für ihn bedeutendes Kapital von 3000 Thlrn. verliert, stürzte sich aus Verzweiflung in die Weser. Ein Zufall brachte das Verbrechen ans Licht, das von den beiden Brüdern schon seit längerer Zeit getrieben wurde, um sich vor einem bevorstehenden Bankerott zu sichern.

Emden, den 24. Dec. Der seit mehreren Wochen andauernde Regen hat beinahe alle Felder hiesiger Gegend in ein Meer umgewandelt. Die Communikation mit den am nächsten liegenden Dörfern ist seit mehreren Tagen förmlich unterbrochen, und nur auf Böten kann man über die Wiesen und Felder dorthin gelangen. Auch weiter hinauf, nach Aurich und Norden, sind die Communikationswege überschwemmt, so daß man von ersterer Stadt sehr langsam und von letzterer nur mit der größten Beschwerlichkeit hierher gelangen kann. Seit vielen Jahren sah man hier nicht so viel Binnenwasser, selbst in dem regnichten Herbste des Jahres 1824 war dasselbe nicht so hoch, wie gegenwärtig. Die fortwährenden Stürme aus Süd= und Nord=West haben an mehreren Stellen unseren Deichen Schaden zugefügt. Mit Ueberschwemmungen in unserer Stadt blieben wir, Gott Lob! bis heute verschont, obwohl das Wasser bei eingetretener Ebbe auf derselben Höhe stand, wie es bei gewöhnlicher Flut der Fall ist.

Frankfurt a. M., den 24. Dec. Auf unserem heutigen Markte boten Bauersleute Körbchen voll blühender Veilchen zum Verkauf an. Bei 8 Grad Wärme hält das Regenwetter an, und das Wasser im Main, das seit ein Paar Tagen im Fallen war, fängt heute wieder zu wachsen an.

Frankfurt a. M., den 30. December. Ein Privatschreiben aus Mainz sagt, daß ein dortiges Bühnenmitglied, der in der Theaterwelt nicht unvortheilhaft bekannte Schauspieler, Hr. Dessoir d. ält., nachdem er einige Zeit schwermüthig gewesen war, in einen Zustand von Wahnsinn verfiel, und so gestern seinem Leben ein Ende machte, indem er sich erstickte. — Man sagt, die allgemeinen Untersuchungen über das April=Attentat in hiesiger Bundesstadt seyen ihrem Schlusse nahe.

Kassel, den 25. Decbr. Ein hiesiges Blatt berichtet Folgendes: Ein Augenzeuge erzählt, daß es in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in einem Wirthshause am Markte in Marburg zu unangenehmen Auftritten zwischen den Gästen und der Polizei gekommen ist. Nachdem nämlich Feierabend geboten worden war, und sich die Gesellschaft dennoch nicht entfernte, kam der Herr Polizeirath Bükking selbst, um ihn zu bewerkstelligen. Hierbei ergab es sich, daß der Herr Rath einen Küfner die Treppe hinunterwarf, weil der Andrang immer stärker wurde. Bald mußte sich die Polizei zurückziehen, und der Hr. Polizeirath begab sich in die nahe Bürgergardenwache. Auch hier fand er kein hinlängliches Asyl. Die wachthabende Bürgergarde konnte ihn nicht schützen, und als ein Offizier der Bürgergarde Alarm schlagen lassen wollte, wurden dem Tambour von einer Rotte auf der Straße die Trommelstöcke zerbrochen. Hierauf capitulirte man gegenseitig. Als aber die Masse nicht nachgab, faßte Herr B. den Entschluß, sich mit bewaffneter Hand einen Durchweg zu bahnen. Er zog seinen Säbel und drang durch. Der Haufen verfolgte ihn jedoch, und am nahen Brunnen überfielen sie den einzelnen Mann, zerbrachen ihm den Säbel und mißhandelten ihn schwer, so daß er besinnungslos zu Boden lag, worauf wieder Ruhe in der Stadt wurde. Die von dem dort garnisonirenden Lieutenant Ritter dem Hrn. Polizeidirektor Robert angebotene militairische Hülfe wurde ausgeschlagen. — Wegen des strafbaren Vorfalls zu Marburg marschirt das zweite Bataillon der Leibgarde nebst zwei Stück Geschütze als mobile Colonne unter dem Commando des Obrist=Lieutenant v. Specht von hier, dorthin, um den dasigen Behörden bei Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Aus dem Kurhessischen, den 24. December. (Schwäb. Merk.) Se. Hoheit der Kurprinz Regent läßt jetzt 2000 Stück Friedrichsd'or schlagen, die er zu Neujahrs=Geschenken bestimmt haben soll. Es ist dies die erste Goldmünze, welche die Umschrift: „Wilhelm II. Kurfürst und Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent", trägt.

Mainz, den 26. Dec. Das gestern gefeierte Geburtsfest Sr. k. H. des Großherzogs hatte durch das Zusammentreffen der Vermählung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs mit der baierischen Prinzessin Mathilde, auf denselben Tag, eine doppelte festliche Bedeutsamkeit gewonnen, die sich allerwärts durch erhöhte Theilnahme kund gab.

Baiern. Die Münchener politische Zeitung theilt nun auch das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts in Zweibrücken vom 31. Okt. d. J. gegen Dr. Wirth vollständig mit. Die Anklage stützt sich auf dessen „Aufruf an die Volksfreunde in Deutschland" (Homburg 1832), und die Herausgabe der Druckschrift: „Das Nationalfest der Deutschen in Hambach" (Neustadt 1832). Nachdem die Unzulässigkeits=Einreden des Beklagten — auf den Rechtsgrundsatz: non bis in idem, gestützt — ausführlich widerlegt und gezeigt

worden, daß die Anklage vor dem Zuchtpolizeigericht auch nach der Freisprechung vor den Assisen noch zulässig sey, weil es sich hier von der direkten Aufreizung zum gewaltsamen Umsturz der Verfassung und der königl. Autorität gehandelt, bei dem Zuchtpolizeigericht aber von Beschimpfung öffentlicher Behörden und Beamten, also von einer ganz verschiedenen Anklage die Rede sey, fährt das Urtheil fort: In Erwägung, daß unter den incriminirten Stellen eine große Anzahl Beleidigungen der Staatsregierung, im Allgemeinen sowohl, als insbesondere der höheren gerichtlichen und administrativen Beamten, der Magistratspersonen dieser Zweige, in Bezug auf Amtsverrichtungen derselben, enthalten, wodurch die Ehre und das Zartgefühl dieser Beamten auf das Gröblichste verletzt wird; — daß dies namentlich in folgenden incriminirten Stellen der Fall ist: A. in der Flugschrift: „Aufruf an die Volksfreunde in Deutschland," pag. 2, wo der baierischen Regierung vorgeworfen wird, daß sie das Staatsgrundgesetz, in welchen Dingen sie Praxis habe, mißbraucht habe; wo der Maaßregeln der Regierung als Maaßregeln meineidiger Gewalt gedacht wird; ibid. pag. 3, wo der Regierung mehrfach offener gewaltthätiger Eingriff in die Institutionen des Landes zur Last gelegt, diese treubrüchig genannt wird, und ihre Maaßregeln als verbrecherisch qualificirt werden; wo von der Regierung gesagt ist, daß sie in meineidiger Gewalt die Bestimmungen der Artikel einhundert vierzehn und einhundert vierunddreißig des Strafgesetzbuchs verspottet, und gewaltsam in ihrer Brutalität die Thüren einer Wohnung habe erbrechen lassen; ibidem pag. 4, wo von treubrüchigen Ordonnanzen der Regierung, von deren Gewaltthaten geredet wird, deren Maaßregeln wiederholt die einer verbrecherischen Gewalt genannt werden, und der Regierung imputirt ist, daß sie auf dem Wege gesetz- und rechtloser Gewalt wandele. B. in der Schrift „das Nationalfest der Deutschen zu Hambach" pag. 4, 6 und 10, wo gesagt ist: „daß die baierische Regierung sich zu Gewaltschritten entschlossen habe; ferner, daß die Regierung ihren lichtscheuen Zweck (das Hambacher Fest zu vereiteln), wie gewöhnlich, durch Willkühr und rohe Gewalt zu erreichen gesucht habe;" wo der damalige Regierungs-Präsident, Frhr. v. Andrian-Werburg, ein Werkzeug der gesetzwidrigen Gewalt geheißen und demselben imputirt wird, er habe versucht, die Institutionen des Rheinkreises durch täglich wiederholte Angriffe zu erschüttern; pag. 86 ibidem, wo ausgesprochen ist, daß ehrenvolle Männer der baier. Appellationsgerichte von der schamlosen Willkühr versetzt, abgesetzt und verfolgt werden, daß deren Stellen für die Volkssache incompetente, für die Sache der Volksverräther aber competente Fürstenknechte ersetzen, wodurch denn das Erhabenste das Opfer launischer Ungeheuer, eine Höllenbrut werde; — C. in der Flugschrift: „Die politische Reform Deutschlands," pag. 44, wo der baier. Regierung zur Last gelegt ist, daß sie in Rheinbaiern das Gesetz mit dem Bajonette zu vertreiben, und die wichtigste Institution des Landes, die freie Presse, mit Gewalt zu unterdrücken gewagt habe; — pag. 62, wo von Gewaltstreichen des Bundestages und den eigenen pflichtvergessenen Regierungen und dann gesagt wird, daß der Bundestag (bei welchem auch ein baier. Minister sich befindet) der Inbegriff alles Schimpflichen und Entehrenden sey, und daß aus dieser Versammlung von Volksverräthern noch nichts Anderes als Unheil und Schande über Deutschland ausgegangen sey; — in Erwägung, daß die in den incriminirten Schriften enthaltenen Beleidigungen unter die Anwendung des Art. 222 des Strafgesetzbuchs fallen, indem die Anwendbarkeit dieses Strafartikels auf Schriften durch eine in der neuern Zeit gleichmäßige Jurisprudenz festgestellt ist; — daß auch das dem Beschuldigten zur Last fallende Vergehen um so strafbarer ist, da dessen Verfahren das rücksichts- und schonungsloseste war, und die von ihm ausgegangenen vielfachen Schmähungen und Beschimpfungen aller öffentlichen Autoritäten in augenscheinlicher Verbindung mit dem, von ihm offen verfolgten Zwecke des Umsturzes der bestehenden politischen Ordnung standen; — daß demgemäß der von der k. Staatsbehörde gestellte Antrag auf Aussprechung des Maximums der von dem Art. 222 cit. verhängten Gefängnißstrafe als begründet erscheint; — in Erwägung, daß die k. Staatsbehörde in den incriminirten Schriften auch noch Stellen als Beleidigungen auswärtiger Staatsbeamten enthaltend herausgehoben, und dadurch weitere Delikte gegen den Beschuldigten zu begründen versucht hat; — daß es aber nach dem Gesagten ohne Gewicht ist, auf diesen Punkt in faktischer und strafrechtlicher Beziehung noch einzugehen: — Aus diesen Gründen verwirft das Zuchtpolizeigericht die von dem Beschuldigten Johann Georg August Wirth erhobene Einrede der Unzulässigkeit, erklärt denselben des ihm zur Last gelegten Vergehens der Beleidigung von Magistratspersonen des administrativen und gerichtlichen Faches, gelegentlich deren Amtsverrichtungen, für überführt, und verurtheilt sonach den Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren und in die Kosten des Prozesses; — in Anwendung des Art. zweihundert zweiundzwanzig des Strafgesetzbuchs und einhundert vierundneunzig des peinlichen Untersuchungsgesetzbuchs, welche von dem Präsidenten vorgelesen wurden, verordnet, daß gegenwärtiges Urtheil auf Betreiben der königlichen Staatsbehörde vollzogen werde.

München, den 24. December. (Privatm.) Da

die Criminaluntersuchungen immer mehr anwachsen, so hat der nunmehrige k. Stadtgerichtsdirektor, Frhr. von Lerchenfeld, sie ausschließlich vier Räthen, Herrn von Steinsdorf — welchem unermüdeten Geschäftsmanne früher alle Criminaluntersuchungen allein aufgebürdet waren — dann den HH. Barth, Schäfer und Schiffmann zugetheilt, so daß sich diese mit gar keinen Civilstreitsachen mehr zu beschäftigen haben. Das mündliche Verhör, welches früher meistens von Accessisten versehen ward, wurde dem Herrn Rath Stecher für immer übertragen. — Die Untersuchung gegen Hofrath Behr, welche fast ein ganzes Jahr gewährt hat, soll geschlossen seyn, und das Erkenntniß vom k. Appellationsgerichte des Isarkreises demnächst erfolgen. Die in hiesiger Frohnveste Inhaftirten genießen, je nachdem es ihre Vermögensumstände erlauben, große Bequemlichkeit; überhaupt ist die Behandlung aller sehr anständig. (In unserer vor. Ztg. lese man unter München vom 21. d. „Köster" [Sohn des Kammerdieners Ihro Maj. der Königin] statt „Kistner.")

München, den 25. December. Die hiesige Zeitung enthält das Programm der Feierlichkeit bei der am 26. d., Abends 7 Uhr, statt findenden Vermählung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs Ludwig von Hessen mit J. k. H. der Prinzessin Mathilde von Baiern. Se. Hoh. der Erbgroßherzog wird mit seiner jungen Gemahlin am 3. oder 4. Januar nach Darmstadt abreisen und zu Augsburg einen Tag verweilen. — Die hier anwesende Deputation des Würzburger Handelsstandes, welche eine Audienz bei Sr. Majestät erhalten hat, war beauftragt, den Dank des Handelsstandes für den Beitritt zum großen Zollvereine auszusprechen, der nun ganz Deutschland von der Ostsee bis an die Alpen zu einem Ganzen verbindet, das keine Binnengrenzen mehr kennt. — Nach Briefen aus Ansbach soll der Mörder Hauser's in der Nähe dieser Stadt, bei Deßdorf, verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Ansbach gebracht worden seyn (?).

München, den 27. Dec. Gestern Abend von 7 bis 8 Uhr verkündeten 60 Kanonenschüsse der hiesigen Bevölkerung, daß der Vermählungsakt zwischen Sr. Hoheit dem Erbgroßherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt und Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Mathilde von Baiern vor sich gehe. Die Trauung wurde im Herkulessaale der königl. Residenz an einem dazu erbauten Altare zuerst von dem protestantischen Dekan Böckh, und dann von dem Hofbischofe v. Streber vollzogen. JJ. MM. der König und die Königin, die Königin Wittwe, JJ. kk. HH. die Kurfürstin Wittwe, der Kronprinz, Prinz Karl und Herzog Max, so wie der gesammte Hofstaat, wohnten dieser Feierlichkeit und dem darauf folgenden Bankette bei. Der Kronprinz führte die hohe Braut, seine Schwester, zum Altar. Dem Publikum war der Eintritt in die Residenz verstattet; Alles drängte sich herzu, um das glückliche Paar zu schauen; der Erbgroßherzog steht im 28sten, die anmuthige Prinzessin Mathilde im 20sten Lebensjahre. Dieser Tage folgen die Feierlichkeiten zu Ehren des frohen Ereignisses. Die nunmehrige Erbgroßherzogin hat sich auch durch großmüthige Spenden an die hiesigen Armen in den Herzen Aller ein bleibendes Denkmal gesetzt. Das hohe Paar wird am 4. Januar von hier nach Darmstadt abreisen, und in Augsburg, der Geburtsstadt der Erbgroßherzogin, einen Tag verweilen. — Dem Gerüchte zufolge hat die unglückliche Gattin des im hiesigen Strafarbeitshause befindlichen Buchdruckers Volkhardt von Augsburg diese feierliche Gelegenheit benutzt, um durch Fürbitte der hohen Braut bei Sr. Maj. dem Könige Gnade für ihren Gatten zu erflehen. Als Folge davon nennt das unverbürgte Gerücht die Ermäßigung der 16jährigen Strafzeit, oder, wie Andere wissen wollen, die Erlaubniß zur Erstehung derselben auf einer Festung.

Augsburg, den 23. Dec. In Betreff der Vermuthung, als habe sich Kaspar Hauser die Stichwunde selbst beigebracht, sagt die hiesige Abendztg., daß bereits Steckbriefe an die verschiedenen Gensd'armerie-Corps gegen des Mordes verdächtige Individuen gelangt sind, wodurch sich jene voreilige Behauptung wol von selbst am besten widerlegt.

Holland.

Aus dem Haag, den 25. Decbr. Das Gerücht bestätigt sich, daß der Prozeß wegen des zu Brüssel begangenen Diebstahls der Diamanten J. k. k. Hoh. der Prinzessin von Oranien, vor den im Februar hier zu eröffnenden Assisen werde verhandelt werden. Als Hauptangeklagter erscheint Carara.

Belgien.

Antwerpen, den 23. Decbr. Der Sturm war die vorletzte Nacht furchtbar. Mehrere Scheldedeiche sind mehr oder minder beschädigt worden. Die Arbeiter, welche die Chaussee von Ghent ausbessern, mußten während der Nacht verschiedene Punkte dieser Deiche schützen. — Die letzten Nachrichten aus England melden viele Unglücksfälle an den Küsten, die mit Trümmern bedeckt sind. Die Zahl der in Ladung liegenden Schiffe ist bedeutend; sie sind nach den vorzüglichsten Häfen Frankreichs, Englands und Hollands, ferner nach Lissabon, Smyrna, Konstantinopel, Odessa, New-York, Fernambuc, Bahia rc. bestimmt.

Oesterreich.

Wien, den 21. December. Der Baron Verstolk und der Baron du Thil sind hier eingetroffen.

Aus Frauenberg ist die Nachricht hier eingegangen, daß daselbst der regierende Fürst Joseph v. Schwarzenberg nach langer Krankheit im 64sten Jahre seines Lebens gestorben ist.

Der Graf Lucchesi-Palli, Gemahl der Herzogin von Berry, ist auf einige Tage von Grätz hierher gekommen. Es heißt, daß er sich in den österr. Staaten ansässig machen wolle.

Aus Belgrad hat man hier neuere Nachrichten, welche früheren, Serbien betreffenden Daten geradezu widersprechen. Es heißt nämlich in jenen, daß der Sultan mit einem jährlichen Tribute von 50,000 k. k. Dukaten nicht zufrieden sey, daß aber dagegen die Stadt Belgrad unter serbische Jurisdiktion gestellt, und der Ertrag der Belgrader nicht ferner dem Pascha, sondern in Zukunft der serbischen Regierung gehören solle. Im Uebrigen erfährt man, daß die Verhältnisse Serbiens zur Pforte durch einen neuerlich in Krayujewatz angekommenen großherrlichen Ferman vollends gänzlich geordnet worden seyen, und deshalb die serbischen Deputirten unverzüglich aus Konstantinopel zurück erwartet werden. Ferner hieß es in Belgrad, daß Fürst Milosch nächstens daselbst auf Besuch eintreffen werde. Einige wollten sogar behaupten, daß Fürst Milosch gesonnen sey, seine Residenz von Krayujewatz entweder nach Belgrad oder nach Semendria zu verlegen. — Wie es mit den Entschädigungen steht, welche die türk. Grundeigenthümer in Serbien zu fordern haben, darüber ist noch nichts Definitives bekannt; der Pascha von Belgrad ließ denselben kürzlich den vierten Theil des diesjährigen Ertrages ihrer Güter ausbezahlen.

Schweiz.

Zürich, den 25. Dec. Am 22. Dec. traf Dr. Siebenpfeiffer hier ein, wird aber, sicherem Vernehmen nach, nur wenige Tage hier bleiben, und seinen künftigen Wohnsitz in Bern nehmen.

Genf, den 22. Dec. Im Theater fielen jüngsthin heftige Unordnungen vor. Die meisten Theilnehmer waren Fremde, denen es am wenigsten zustand, das „Nieder mit den Aristokraten" zu schreien.

Appenzell a. R. Als seltsames Zusammentreffen meldet der „Hochwächter vom Sentis," daß in Wolfhalden an Einem Tage, am 3. d., ein Zwilling beerdigt, ein Zwilling kopulirt wurde, drei Zwillinge waren Hochzeitsgäste, und noch zwei Zwillinge wurden auf den künftigen Sonntag zu beerdigen verkündet.

Italien.

Rom, den 13. Dec. Ein tumultuarischer Auftritt bei der Hinrichtung eines Frauenzimmers in Bologna, wo der Scharfrichter den Kopf der Delinquentin mit der Guillotine nicht vom Körper zu trennen vermochte, hatte keinen politischen Grund, wie man es gern darstellen möchte. — Daß Frankreich seine Vermittelung angeboten habe, um die zwischen dem hiesigen und dem portugiesischen Hofe herrschenden Zwistigkeiten beizulegen, scheint sich ganz zu bestätigen. Es ist ebenfalls sicher, daß der hiesige Hof dieses Anerbieten von sich gewiesen hat. Das französische Cabinet scheint auch von Don Pedro durchaus keinen Auftrag zu diesem Schritte erhalten zu haben. Der heilige Vater hat daher, statt darauf einzugehen, den hiesigen portugiesischen Kloster-Geistlichen von St. Antonio verboten, fernerhin für Don Pedro und seine Regierung öffentlich zu beten. Diese Geistlichen haben es nämlich, vom ersten Beginn des portugiesischen Kampfes an, stets mit der Partei des Don Pedro gehalten, und da ihre Kirche sehr reich fundirt ist, so haben sie sowohl an Agenten des Don Pedro als an Künstler, die sich als seine Pensionaire ausweisen konnten, Pensionen ausgezahlt, während sie allen Individuen, welche es mit Don Miguel hielten, jede Unterstützung versagten. Man erzählt, daß der franz. Botschafter über den erwähnten Befehl des heiligen Vaters sich bei dem Cardinal-Staatssekretair des Auswärtigen in einer Conferenz sehr lebhaft beschwert habe. — Die Königin Christine hat die Auszahlung der vielen spanischen Pensionen in Rom bis auf weitere Anordnungen suspendirt.

Frankreich.

Straßburg, den 21. Decbr. Von Deutschen, die durch ihr politisches Streben bekannt worden sind, hält sich hier Niemand mehr auf, als Herr Scharpff aus Homburg; er lebt hier als Reisender, mit den gehörigen Papieren versehen, und benutzt fleißig für literarische Arbeiten die Schätze unserer öffentlichen und Privat-Bibliotheken. — Ein Reisender, der erst kürzlich Paris verließ, versichert, daß die republikanische Partei dort in Verbreitung ihrer Flugschriften höchst thätig sey: man sieht oft junge elegante Männer in Kutschen durch die Vorstädte fahren und solche Schriften unter das Volk werfen.

Paris, den 24. December. Folgendes ist die Thronrede, welche der König zur Eröffnung der Sitzungen gehalten hat: „Meine Herren Pairs und Deputirten! Die Ruhe Frankreichs ist seit Ihrer letzten Sitzung nicht gestört worden. Unser Vaterland genießt die Wohlthaten der Ordnung und des Friedens. Ueberall erhalten die Anstrengungen der Industrie und der Arbeit ihre Belohnung. Die beschäftigte und ruhige Bevölkerung zählt auf die Stabilität unserer Institutionen, auf meine Treue in der Bewahrung derselben; die öffentliche Sicherheit ist das Pfand des Nationalglücks. — Dieses glückliche Resultat haben wir durch die Sicherstellung aller

Rechte, durch die Beschützung aller Interessen, durch die Billigkeit und Mäßigung unserer Politik erhalten. Um die Dauer desselben zu bewahren, werden wir mit Energie und Geduld in demselben System fortfahren. Eine unablässige Wachsamkeit ist noch immer nöthig. Rasende Leidenschaften, sträfliche Umtriebe mühen sich ab, die gesellschaftliche Ordnung zu erschüttern. Wir werden ihnen ihre gesetzliche Mitwirkung, die Festigkeit der Gerichtshöfe, die Thätigkeit der Verwaltung, den Muth und Patriotismus der Nationalgarde und der Armee, die Einsicht der Nation selbst entgegensetzen, die jetzt aufgeklärt über die Gefahr der Tauschungen ist, welche diejenigen, die die Freiheit angreifen wollen, fortsetzen möchten, indem sie vorgeben, dieselbe zu vertheidigen; so werden wir den Triumph der constitutionellen Ordnung und unserer Fortschritte in der Civilisation sichern. Auf diese Weise, meine Herren, werden wir endlich der Revolution ein Ziel setzen, und die Wünsche Frankreichs erfüllen. Ich danke demselben für die Hülfe, die es mir geleistet hat. Ich danke ihm für die Beweise des Vertrauens und der Zuneigung, mit denen es mich umgeben hat; mit Bewegung habe ich sie in denjenigen Departements, die ich besuchen konnte, entgegen genommen, und ich sage der Vorsehung Dank für die Güter, deren unser Vaterland genießt, und für die, welche die Zukunft demselben verspricht. — Auch Sie, meine Herren, werden mich in meinen Bemühungen unterstützen, das Zunehmen des Nationalreichthums zu begünstigen, indem wir unserm Handel und unserer Industrie neue Quellen eröffnen, und mit der Arbeit den Wohlstand in allen Classen der Bevölkerung verbreiten. — Ich hoffe, daß die neue Gesetzgebung über die Douanen, indem sie die Fortschritte der Industrie beweist, den Schutz, welcher denselben gebührt, mit den Prinzipien weiser Freiheit vereinigen werde, die jede aufgeklärte Regierung anerkennen muß. — Der Volksunterricht hat, Dank sey es Ihrer Mitwirkung, einen heilsamen Impuls erhalten. — Die Finanzgesetze und die, welche die Ausführung unserer Traktate fordern, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Die öffentlichen Einkünfte steigen, und Alles verspricht, daß dieser Wachsthum unseres Wohlstandes fortdauern wird. — Verschiedene Gesetzentwürfe, deren einige Ihnen schon vorgelegt waren, werden gleichfalls Ihren Berathungen unterworfen werden. Ich habe Grund zu hoffen, daß die Versprechungen der Charte im Laufe dieser Sitzung werden erfüllt werden. — Ich bin so glücklich, Ihnen zu melden, daß die Verbindungen mit allen Mächten, und die Zusicherungen, welche ich über ihre Gesinnungen erhalte, keinen Zweifel über die Aufrechthaltung eines allgemeinen Friedens obwalten lassen. — Die spanische Halbinsel ist der Schauplatz ernster Ereignisse gewesen. Von dem Augenblick an, wo die Regierung der Königin Maria II. zu Lissabon hergestellt war, habe ich meine diplomatischen Verbindungen mit Portugal wieder angeknüpft. In Spanien hat der Tod des Königs Ferdinand VII. die Prinzessin, seine Tochter, auf den Thron berufen. Ich habe mich beeilt, die Königin Isabella II. anzuerkennen, in der Hoffnung, daß diese schnelle Anerkennung und die Beziehungen, welche dadurch zwischen meiner Regierung und der der Königin Regentin entstanden, Spanien vor dem Zwiespalt bewahren würden, der es bedrohte. Indeß scheint die Ruhe in den Provinzen, wo der Aufruhr ausgebrochen war, wieder zurückzukehren. Das Armee-Corps, dessen Zusammenziehung ich befohlen habe, sichert unsere Grenzen. — Stets auf das Innigste mit Großbritannien verbunden, haben wir Ursache, zu hoffen, daß die Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Definitiv-Traktats zwischen dem Könige der Belgier und dem Könige der Niederlande noch verzögern, weder die großen Interessen Belgiens noch die Ruhe Europa's gefährden werden. — Die Schweiz ist vorübergehend durch innere Zwistigkeiten beunruhigt worden, welche jedoch diese weise Festigkeit ihrer Regierung rasch beigelegt hat. Ich hatte mich beeilt, ihr bei dieser Gelegenheit diejenigen Dienste zu leisten, welche sie von einem getreuen und uneigennützigen Alliirten erwarten durfte. — Das ottomanische Reich ist von großen Gefahren bedroht worden. Ich hatte mich einer Pacifikation zugesellt, welche gleichmäßig von den Interessen Frankreichs und der Neutralität der europäischen Verhältnisse gefordert wurde. Ich werde meine Anstrengungen fortsetzen, um dieses Resultat dauernd zu erhalten. — Die Ereignisse, von denen ich Sie so eben unterhalten habe, und insbesondere die Frage der pyrenäischen Halbinsel, haben mir die Pflicht auferlegt, die Armee auf demjenigen Fuße zu erhalten, welchen die Sicherheit des Staats forderte. — Vollenden wir unser Werk, meine Herren, damit die Ordnung, mächtig und geehrt, künftig gegen jeden Angriff geschützt sey; damit die wirksame Beschirmung der National-Interessen die letzten Hoffnungen der Faktionen zerstöre; alsdann wird Frankreich, glücklich und frei unter väterlichem Schutz der Regierung, die es gegründet hat, endlich ohne Hindernisse seinem Glück entgegen gehen!" —

Ueber die gestrige Eröffnungs-Sitzung der Kammern erfährt man noch Folgendes: Um $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr erschien Se. Maj. der König unter dem Ruf: Es lebe der König! in dem Sitzungssaale. Nachdem der König die Pairs und Deputirten zum Sitzen aufgefordert hatte, hielt er mit kräftiger Stimme die oben stehende Rede. Nach derselben folgte einstimmiger Beifall. Der Ruf: Es lebe der König!

ertönte zugleich von den Bänken der Pairs, der Deputirten und den Tribünen.

Wegen des in Strömen fallenden Regens hatte sich der König zu Wagen nach der Deputirtenkammer begeben, um die Session zu eröffnen. Auch die Nationalgarden, welche den König erwarten sollten, erhielten um 11 Uhr Gegenbefehl, da Se. Maj. nicht wünschte, sie in dem äußerst üblen Wetter unter Waffen treten zu lassen. Dieselben bestanden jedoch darauf, ihren Posten einzunehmen.

Einige Personen, die gestern ein wenig spät, als es schon dunkel war, die Thronrede gekauft hatten, sind auf eigene Weise mystificirt worden. Sie lasen in ihrer Thronrede, daß der König von der Einnahme Antwerpens, von der Vermählung seiner Tochter ꝛc. sprach. Endlich bemerkten sie mit Erstaunen, daß man ihnen den Ueberrest der vorjährigen Auflage dieses Dokuments verkauft hatte.

Das Fahrzeug Luxor, welches den Obelisken an Bord hat, ist vergangene Nacht in Paris angekommen. In diesem Augenblick befindet es sich der Deputirtenkammer gegenüber. Gestern Mittag um 1 Uhr langte das Fahrzeug an der Brücke der Concordia an. Hr. Thiers und Hr. von Argout verließen die Deputirtenkammer und statteten einen Besuch auf dem Schiffe ab. Man wird auf der place de la Concorde unverzüglich die Vorbereitungsarbeiten beginnen. Diese allein werden fast 2 Monate währen.

Eine Zeitung meldet, daß die Einwohner der Grafschaft Jefferson in den Verein. Staaten einmüthig eine Bittschrift an die Regierung eingereicht hätten, Achill Murat möge nach seiner Rückkehr aus Europa bei ihnen zu der Stelle als Richter berufen werden. Die Regierung hat diesem Wunsche entsprochen, und Hr. Murat ist zu dieser Stelle ernannt, in welcher er eine ziemlich ausgedehnte Civil- und Criminal-Jurisdiktion, und eine der Präfektur in Frankreich ähnliche Verwaltung auszuüben hat. Murat hatte in der belgischen Armee als Oberst Dienste genommen, aber in Folge dieser seiner Ernennung hat er bei der belg. Regierung seine Entlassung eingereicht.

Paris, den 26. Dec. Der König, die Prinzen und die Minister haben sich diesen Nachmittag auf den Luxor begeben, um den Obelisken zu besehen.

Eine Menge Leute besuchen noch immer täglich den Luxor. Unter anderen war gestern der berühmte Hr. Geoffroy St. Hilaire dort, glitt aber, als er das Schiff verließ, aus, und fiel in die Seine. Sogleich sprangen einige Matrosen nach und es gelang ihnen, den gelehrten Akademiker glücklich wieder ans Ufer zu bringen. Er war aber bei einem Haar ertrunken.

Das Steigen des Wassers in Paris ist so gewaltig, daß man in aller Eile den Wein hat wegräumen müssen, der in dem Hafen von Bercy aufgelagert ist. Die Wasser haben indessen doch viele Stückfässer mit fortgerissen, die man wiederfischen mußte. In den Kellern ist das Wasser in großer Schnelligkeit um mehrere Fuß gestiegen.

Für eine Petition für die Ausdehnung der politischen Wahlrechte auf alle Bürger sind in der Vitré Unterschriften gesammelt worden. Auch in dem Sarthe-Departement wird eine Petition vorbereitet, um die Reform des Wahlsystems zu verlangen.

Wir lesen im Journal des Débats: „Diejenigen der azorischen Inseln am grünen Vorgebirge, welche die Partei Don Miguels noch nicht verlassen hatten, haben sich endlich zu Gunsten der Königin Donna Maria erklärt. Deputirte dieser Inseln sind in Lissabon angekommen, um ihr zu huldigen.“

Den neuesten Briefen aus Haity zufolge hatte die Forderung der französischen Regierung, daß die 20 Millionen der Indemnisation gezahlt werden sollten, große Bewegung veranlaßt. Man sagt sogar, die schwarzen Einwohner sollen französisches Eigenthum verletzt haben. Es dürfte dem Präsidenten sehr schwer werden, eine solche Summe aufzubringen.

(Mess.) Neue Truppencorps bewegen sich, wie man versichert, nach der Pyrenäengrenze. — Die diesen Morgen in Paris eingetroffenen Briefe aus Spanien bestätigen die Gerüchte, welche sich über die Organisation carlistischer Guerillas in den südlichen Provinzen Spaniens verbreitet hatten. — Aus St. Sebastian wird vom 18. geschrieben, daß General Castagnon mit einer kleinen Truppenabtheilung am Abend zuvor in dieser Stadt wieder angekommen ist.

Aus Bordeaux vom 23. meldet man, daß die Post aus Bayonne wegen des bösen Wetters oder anderer Ursachen halber nicht angekommen war. Doch berichtet der Indicateur aus Bayonne vom 20., daß den Aussagen einer Person zufolge, welche die biscayischen Provinzen eben durchreiset ist, der Einfluß der Geistlichkeit daselbst täglich wachsen soll, und daß dieselbe alle ihr nur irgend zu Gebote stehenden Mittel anwendet, um Aufruhr zu erregen. Es sollen auch bereits ansehnliche neue Bewaffnungen aufrührerischer Truppen statt gefunden haben. Dagegen sind die königlichen Truppen voller Begeisterung für ihre Sache, und hängen ihrer kleinen Königin, wie sie sie nennen, mit treuester Liebe an. Auch dem General Valdez sind die Soldaten sehr zugethan, und man hört sie betheuern: unter einem solchen Führer wollten sie die Hölle angreifen. Auf Zea und seine Collegen, mit Ausnahme des Kriegsministers, sind sie jedoch sehr übel zu sprechen. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die Insurgenten während der kurzen Dauer ihrer Herrschaft zu Logrono die Inquisition wieder eingesetzt und bereits einige Inquisitoren mit 2000 Fr. Gehalt angestellt hatten. Zwei unglückli-

sie waren diesen schon in die Hände gefallen, wurden aber durch das Einrücken des General Lorenzo in Logrono befreit. Die spanische Geistlichkeit, sagt Gal. Mess., würde, unter einer Regierung, wie die des Infanten Don Carlos, auch nicht einen Finger breit von ihrer alten blutdürstigen Grausamkeit nachlassen.

Ein Bayonner Handlungshaus hat die Nachricht erhalten, daß der Bischof von Toledo seinen Sprengel verlassen und sich nach Portugal zu dem Infanten Don Carlos begeben hat.

Man meldet die Ersetzung Castagnon's durch den General Anton de Sola. Die Regierung von Madrid wird ohne Zweifel nicht sehr zufrieden mit der Verwaltung des erstern seyn.

Paris, den 27. Dec. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 27. Dec. Herr Gras Préville richtet in seiner Eigenschaft als Alters-Präsident eine Rede an die Kammer, welche eine Paraphrase der Thronrede bildet. Der Redner hebt besonders hervor, daß die Thronrede die Vervollständigung der Charte durch Gesetze verspreche, und hofft, daß die diesjährige Sitzung dieses Versprechen erfüllen werde. Hiernächst richtete er seine Danksagung für das ihm geschenkte ehrenvolle Vertrauen an die Kammer. — Hr. Dupin nimmt hierauf den Präsidentenstuhl ein, und hält eine Rede, durch welche er an die Arbeiten der Versammlung erinnert. Diese Kammer ist die einzige, bemerkt der Redner, welche seit dem Jahre 1818 ihre gesetzliche Laufbahn beendigen wird. Sie hat 101 Gesetze von allgemeinem, und 242 von lokalem Interesse votirt. Hr. Dupin zählt diese Gesetze auf, und verweilt vorzüglich bei dem Gesetz, welches die Erblichkeit der Pairs-Würde abgeschafft hat, und bei dem am 28. Juni 1833 über den öffentlichen Unterricht.

Auf den Bericht des Kriegsministers ist die Division der Reserve-Kavallerie für die Nordarmee und die von Lüneville unterdrückt worden.

Mehrere diplomatische Conferenzen haben seit einigen Tagen bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten wegen Afrika, Italien und Piemont statt gefunden.

Paris wimmelt jetzt von Deutschen, besonders von jungen Leuten, die auf gut Glück dahin reisen, und glauben sich einen Erwerbszweig durch Unterrichtgeben erschaffen zu können. Sie kommen größtentheils mit der Meinung an, daß die deutsche Sprache und Literatur von den Franzosen mit großem Eifer studirt und getrieben werde, und daß es ihnen also ein Leichtes seyn müsse, mit Stundengeben im Deutschen nicht nur ihr Brot zu verdienen, sondern sich auch eine angenehme Existenz zu sichern. Aber schon in den ersten Wochen ihres Aufenthalts überzeugen sie sich, zu ihrem Schaden, vom Gegentheile. Die Kenntniß der deutschen Sprache hat in Paris noch so wenig festen Fuß gefaßt, daß nur äußerst wenige Mitglieder der Akademie der Wissenschaft im Stande sind, ein deutsches Buch, dessen Inhalt in ihr Fach schlägt, einigermaßen zu verstehen.

Der König, heißt es allgemein, hat dem Matrosen, der Herrn Geoffroy St. Hilaire gerettet hat, den Orden der Ehrenlegion zustellen lassen.

Hr. Geoffroy St. Hilaire hat zwar, als man ihn aus dem Wasser zog, einige leichte Contusionen gehabt, allein im Uebrigen befand er sich ganz wohl; auch scheint der Unfall bis jetzt weiter keine schlimme Folgen für ihn gehabt zu haben.

(Mess.) Eine Frau in der Gemeinde Thiant ist durch eine schauderhafte Monomanie auf den schrecklichen Gedanken gerathen, sich die Augen mittelst eines Korkziehers auszureißen (?).

(Temps.) Vor einigen Jahren raubte ein Corsaren-Capitain einem Holzhauer in der Gegend von Messina die Frau, behielt sie einige Monate und setzte sie endlich auf einer Südsee-Insel aus, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Der wilde Monarch dieser Insel verliebte sich in die schöne Sicilianerin, heirathete sie nach der Sitte des Landes, und setzte sie auf den Thron. Von dort hat der Holzhauer Nachricht von seiner Gattin erhalten, die ihm mittelst eines europäischen Schiffes so ansehnliche Geschenke zugesandt hat, daß er jetzt einer der reichsten Einwohner Siciliens ist (?). — Man erwartet diese Geschichte nächstens als eine zweite Aline, oder Königin von Golconda auf der Bühne zu sehen.

Briefe vom 14. aus Madrid sprechen von einem neuen Einfall des General Morillo in Portugal, um des Infanten Don Carlos habhaft zu werden, allein auch dieser ist erfolglos geblieben.

Bordeaux, den 21. Dec. Gestern ist hier ein geheimes Spielhaus entdeckt worden, in welchem die Polizei 30,000 Frcs. in Beschlag genommen hat. Dabei hat sich ergeben, daß noch 30 solcher Häuser in der Stadt insgeheim existiren. Die Sache macht sehr viel Aufsehen, weil sehr angesehene Männer dabei betheiligt seyn sollen.

Metz, den 23. Decbr. Eine Löwin, Charlotte, in der Menagerie des Herrn Martin hieselbst, hat in verwichener Nacht drei Junge geworfen; ihr Geschrei regte die anderen wilden Thiere so auf, daß sie ein furchtbares Gebrüll anfingen. Darüber erschreckte wiederum die Löwin so, daß sie ängstlich ihre Jungen unter ihrem Körper verbarg, um sie zu beschützen; auf diese Weise sind sie jedoch alle erstickt.

Beilage zu No. 2. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 7. Januar 1834.

Frankreich.

Lyon, den 24. Dec. Die Umgegend dieser Stadt scheint in der That von einer gefährlichen Räuberbande heimgesucht zu werden. Die Diligence des Hrn. Galline, von Marseille, ist in vergangener Nacht als sie die Höhe von Begude erreichte, von acht Bewaffneten angefallen worden, welche die 13 Passagiere auszusteigen und sich platt auf den Bauch zu legen nöthigten. Sechs der Räuber hielten ihre Gewehre im Anschlag auf diese, während zwei andere sich einer Geldsumme von 42,000 Fr. bemächtigten, die die Diligence mit sich führte. Alle andere Gegenstände ließen sie jedoch unberührt. Hierauf befahlen sie den Reisenden wieder einzusteigen und geboten dem Condukteur und Postillon davon zu jagen, was ihre Pferde laufen konnten, was diese sich denn auch nicht zweimal sagen ließen.

Montpellier. Die hiesige Nationalgarde hat ihre Dienst-Funktionen eingestellt.

Spanien.

Madrid, den 13. Dec. Von Merino hört man hier, daß er nur etwa 40 bis 50 Getreue bei sich behalten habe, die aber lauter unternehmende Leute sind. Mit diesem schwachen Stamme hofft er jedoch der Regierung überall wieder Feinde aufzuregen. Seine Guerillas haben Befehl, für jetzt in ihren Wohnorten zu bleiben, aber auf den ersten Aufruf wieder zu den Waffen zu greifen.

In Berichten aus Madrid vom 12. d. werden die unruhigen Bewegungen zu Aranjuez am 6. d. als ziemlich ernstlich geschildert.

Man meldet aus Sevilla vom 23. Nov., daß der General Moreno, früher Gouverneur von Malaga und Generalcapitain von Granada, mit etwa 30 Offizieren und Unteroffizieren des Kavallerie-Regiments del Principe und der k. Freiwilligen Sevilla verlassen habe und nach Portugal gezogen sey, um sich mit Don Carlos zu vereinigen. Sie haben ihr Vorhaben mit Hülfe von Miethpferden durchgesetzt, die jeder Einzelne unter dem Vorwand eines Spazierritts aufgebracht hatte. In dem Flecken Galarosas haben sie die Thore des Gefängnisses erbrochen, und 5 oder 6 daselbst eingesperrte Uebelthäter in Freiheit gesetzt.

Portugal.

In der Privat-Correspondenz der Times heißt es unter dem 18. Dec.: Die Pedroiten haben bei einer Rekognoscirung der Miguelit. Truppenmacht, welche noch immer Oporto umgiebt, obgleich sie nicht stark genug ist, eine Blokade zu unterhalten, eine kleine Niederlage erlitten. Die Regierung hat es nicht für gut erachtet, die Details bekannt zu machen; doch weiß man, daß der Ausfall vom Oberst Pacheco angeführt wurde, daß er den Feind zu seinem Empfange gut vorbereitet fand, und daß er auf dem Rückzuge tödtlich verwundet und in diesem Zustande nach Oporto zurückgebracht wurde. Der Commandant Stubbs ist am 16. Dec. in Lissabon angekommen, und man macht Wetten, daß Oporto vor Ende Januars im Besitz der Migueliten seyn werde. Der Brief des Admiral Napier an den Marineminister, in welchem er sich so bitter über die Niederlage bei Alcacer de Sol äußert, und welcher in den Times zuerst erschien, ist nicht gut von der Regierung aufgenommen worden, ja sie macht offiziell bekannt, daß er nicht mit Wissen und Willen des Admirals zur Oeffentlichkeit gekommen sey; aber der alte gerade Kerl war nicht dahin zu bringen, die Authenticität desselben in Abrede zu stellen.

Großbritannien.

London, den 24. Decbr. Am 22. ist Fürst Talleyrand hier angekommen; am 2. Februar wird er 80 Jahre alt. Die Herzogin von Dino ist, so wie die Fürstin Liewen, von JJ. MM. eingeladen worden, die Weihnachtstage mit Ihnen in Brighton zuzubringen. — Bei der preuß. Gesandtschaft ist Graf von Seckendorf aus Madrid angekommen.

Fürst Talleyrand war zu Ramsgate gelandet, da das Packetboot wegen des heftigen Windes Dover nicht erreichen konnte; er war während der Ueberfahrt in seinem Wagen geblieben und hatte denselben bei der Landung nicht verlassen.

Zwar sprechen die Berichte aus den Seehäfen noch immer von dem Eifer, mit welchem die Ausrüstung der Kriegsschiffe betrieben wird, aber die Zeitungen, die am meisten von dem kriegerischen Zweck dieser Rüstungen zu sagen hatten, sind seit etwa einer Woche plötzlich wieder still geworden. Der Courier sagt: „Wir haben gute Gründe zu glauben, daß die Mißverständnisse zwischen England und Rußland beigelegt seyn werden. Oesterreich hat so wenig Lust zum Kriege als wir, und die Bemühungen des Fürsten Esterhazy, das friedliche Vernehmen zwischen uns und den nordischen Mächten aufrecht zu erhalten,

scheinen nicht ohne Erfolg gewesen zu seyn. Kuriere werden von den auswärtigen Gesandtschaften von hier aus abgesendet, und wir vermuthen, daß ihre Depeschen friedlichen Inhalts sind."

Aus Montreal meldet man unter dem 18. Nov., daß die Aerzte dort buchstäblich Hungers sterben, so gesund sey alle Welt. (Es wird wol so arg oder vielmehr so gut nicht seyn).

Dänemark.

Kiel, den 17. Dec. Die in verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht von einer gerichtl. Untersuchung wider hiesige Studirende dürfte dahin zu berichten seyn, daß nicht gerade 11, sondern eine weit größere Anzahl in dieser Untersuchung verwickelt sind; allen diesen jedoch, so viel man im Publikum weiß, keine andere Vergehen, als das der Theilnahme an verbotenen Studenten-Verbindungen zur Last gelegt werden.

Kiel, den 28. Decbr. Am 23. d. M. fand ein Duell auf Pistolen zwischen zwei hiesigen Studirenden statt. Der eine, Sohn eines Holsteinschen Beamten, wurde in demselben verwundet, und ist in dieser Nacht an den Folgen der Wunde verschieden.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. November. Der Traktat mit Rußland wird heftig zwischen dem Reis-Effendi und den Repräsentanten Englands und Frankreichs besprochen. Der Reis-Effendi bleibt fest bei seinen aufgestellten Argumenten und versichert, er könne es sich gar nicht erklären, warum man von einem Bündnisse so viel Aufhebens mache, das man der Pforte in der unglücklichen Kriegsepoche, wenn nicht gerade angerathen, doch von französischer und englischer Seite so weit zu befördern gesucht habe, daß man dem Sultan den Weg zeigte, den er für die Folge zu gehen, und den er nun eingeschlagen habe. Er könne die Unzufriedenheit nicht ergründen, die man in diesem Augenblick der Pforte zu erkennen gebe, weil sie sich Rußland genähert und mit dieser Macht auf freundschaftlichem Fuße zu leben suche, da nach genauer Prüfung des letzten Traktats und der Convention von Adrianopel der russischen Nation kein besonderes Privilegium eingeräumt, sondern sie nur in die Kategorie der meist begünstigten Nationen, wie die vereinigten Staaten, gestellt worden sey. Denn was die Besorgnisse wegen russischer Beherrschung der Dardanellen betreffe, so holte er (der Reis-Effendi) dieselben für ganz ungegründet, nachdem auch in Zukunft Niemand ohne Unterschied in die Meerenge ein- und auslaufen könne, bevor er die Genehmigung der Pforte dazu erhalten habe.

Aegypten.

Alexandrien, den 4. November. Diese Stadt hat sich in kurzer Zeit sehr verschönert und erweitert. Am bemerkenswerthesten ist die Veränderung im Franken-Quartier, wo eine Menge prachtvoller neuer Häuser erbaut sind. Die Anzahl der Europäer nimmt aber in einem solchen Grade zu, daß troz der Erweiterung ihres Stadtviertels dennoch Viele bei Türken und Arabern Wohnungen suchen müssen. — Unter den hier ansässigen Deutschen befindet sich seit einigen Wochen der durch seine wissenschaftlichen Leistungen als Assistenz-Arzt im allgemeinen Krankenhause zu München vortheilhaft bekannte Dr. Max Koch, welcher vor seinen Reisen hierher die Hospitäler und wissenschaftlichen Anstalten Oesterreichs, Ungarns und Italiens besichtigte. Er leistete dem Antrage der Regierung Folge, als dirigirender Arzt am Marine-Hospitale Dienste zu nehmen, und erhielt somit die günstige Gelegenheit, dem Zweck seiner Reise vollkommen nachzukommen und in das Innere der Charaktere der diesem Lande eigenthümlichen Krankheiten einzudringen. Er hatte bereits während seines kurzen Aufenthalts in Aegypten Veranlassung, mehrere Operationen mit dem glücklichsten Erfolge zu unternehmen, und besonders viele der in diesem Lande so häufig vorkommenden Augenkrankheiten zu behandeln. — Auch die Doktoren v. Welz und Fischer, ebenfalls zwei ausgezeichnete baierische Aerzte, haben Aegypten noch nicht verlassen. Ersterer ist nach seiner Rückkehr aus Syrien, wohin er seinem Regiment von Damiette aus folgte, und wo er Ibrahim Pascha selbst zu behandeln hatte, als Arzt bei der Leibgarde und Direktor des Hospitals in Kahira angestellt worden. Letzterer hat den Dr. Pruner, der vor einem Jahre mit merkwürdigen Entdeckungen und reicher Beute im Gebiete der Medizin nach Europa zurückgekehrt, als Professor der Anatomie und Physiologie an der medizin. Schule zu Abusabel, 4 Stunden von Kahira, ersetzt. Man schätzt diese jungen Aerzte im Lande außerordentlich; sie genießen das höchste Vertrauen bei allen angesehenen Europäern, die sie als Hausärzte gebrauchen, und geben allen Einwohnern Aegyptens die vortheilhafteste Meinung vom Studium der Medizin in Deutschland.

Griechenland.

Nauplia, den 13. November. Es ist hieselbst eine Guillotine verfertigt worden. Zur Probe ihrer Tüchtigkeit wurden drei Hammel guillotinirt. Die Maschine ist nach Theben gebracht worden. Am 11. November verhaftete man drei Personen, zwei Männer und ein Weib, auf Jtschkale, die im Verdacht standen, mit den Gefangenen zu correspondiren. Bei dem Frauenzimmer fand sich unter dem bloßen Arm

ein Brief; auch fand man zu großem Erstaunen, daß das vermeintliche Weib ein Mann sey.

Vermischte Nachrichten.

Der Graf und die Gräfin von Rossi (Henriette Sontag) sind mit Gefolge am 25. Dec. in Brüssel angekommen.

In Herischdorf bei Warmbrunn entstand in der Nacht vom 18. v. M. bei einem heftigen Sturme auf dem Klein'schen Bauergute eine Feuersbrunst, welche in kurzer Zeit dieses Gehöfte mit allen Scheunen und Vorräthen, so wie eine Gärtnerstelle in Asche legte. Leider sind bei diesem Brande fünf Menschen, nämlich 1 Knecht, 1 Arbeiter, 2 weibliche Dienstboten und 1 Knabe, verunglückt, und gänzlich verkohlt aus den Trümmern hervorgezogen worden. Mehrere andere Personen wurden überdies bedeutend beschädigt. Der rc. Klein selbst rettete sich mit seiner Frau und 7 Kindern unbekleidet durch's Fenster. Sämmtliches Vieh (22 Stück) fand ebenfalls in den Flammen den Tod.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 27. Nov. meldet den Tages vorher statt gefundenen feierlichen Empfang des griechischen Consuls Tosizza bei Mehemed Ali. Derselbe erhielt bei dieser Gelegenheit reiche Geschenke vom Vicekönige.

Neueste Nachrichten.

Aus Berlin wird gemeldet: „Die Verbindung zwischen Schweden, Dänemark und England ist in diesem Augenblick inniger als jemals; ja, wie man behauptet, weit inniger als die englisch-französische. Es mag wol seyn, daß selbst die durch das in das Lebentreten des Zollverbandes bedrohten Interessen Großbritanniens einen Stützpunkt suchen, welchen ihnen nur eben diese nordischen Reiche gewähren können. — Die neue Gerichtsordnung und die damit verbundenen, mehr als ein Drittel herabgesetzten Sporteln bringen starke Ausfälle hervor, die auf eine und zwei Millionen verminderte Staatseinnahme berechnet sind, und noch zu mancherlei Bedenklichkeiten Anlaß geben werden. Von den neuen Umwandlungen des unermüdlichen Justizministers Herrn Mühler, ist die nächstens zu hoffende Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes nicht die kleinste."

Kassel, den 27. December. Heute geht von hier ein Bataillon Infanterie, 400 Mann stark, nebst zwei Kanonen und einer Abtheilung Garde du Corps nach Marburg ab, um den Einwohnern dieser Stadt, bei der Untersuchung und Verhaftnahme der Rädelsführer des zu Anfang dieser Woche dort statt gehabten nächtlichen Kravalls, zu imponiren. Der Landrichter Wilkens, dem die Leitung der gerichtlichen Verhandlungen in dieser Sache zusieht, ist von Marburg hier eingetroffen, wahrscheinlich um Instruktionen zu empfangen, und zu erfahren, aus welchem Gesichtspunkte die Staatsregierung den Vorfall in Marburg betrachtet. Nach Briefen von dort war der Tumult beispiellos heftig, und dauerte von 10 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens. Das Ganze scheint indessen nur auf den von Kassel neu angekommenen Polizei-Inspektor Bücking, der auf die tägliche Schließung der Gaststuben nach 10 Uhr strenge hielt, und sich dadurch den Haß zuzog, gemünzt gewesen zu seyn; eine politische Tendenz war nicht vorhanden. Der gedachte Polizeicommissair hat 15 Verwundungen erhalten; der Degen, womit er sich vertheidigen wollte, wurde in Stücke zerbrochen, ihm die Epaulettes von der Uniform gerissen, und letztere selbst zerrissen. Die auf der Hauptwache befindliche Bürgergarde, 15 Mann und ein Offizier, war zu schwach zum Einschreiten. Am andern Tage war übrigens die Ruhe hergestellt. Die Studenten haben an dem ganzen Vorfall keinen Antheil genommen. — Man hat jetzt Gelegenheit, bei uns die nachtheiligen Folgen der, mittelst einer Klassensteuer versuchten Besteuerung der Kapitalisten kennen zu lernen. Man hört überall, daß die Kapitalisten damit umgehen, ihre im Lande auf Hypotheken stehenden Kapitalien zu kündigen, und dieselben in auswärtigen Staatspapieren, in Betreff deren keine Controlle möglich ist, anzulegen.

München, den 28. Decbr. Man hat bemerkt, daß einige Zeitungen, welche die höchst merkwürdige Antrittsrede unseres Rector magnificus v. Ringseis mittheilten, die darin vorkommende Aeußerung desselben über die von Berlin und Frankfurt aus in gewissen Blättern so sehr gepriesenen und hierauf in dem Corresp. v. u. f. Deutschl. in einem Artikel aus München bekämpften: „Memoiren über die deutschen Universitäten und ihre nothwendige Unterdrückung," wegließen. Jene Aeußerung des Hrn. v. Ringseis über diese Denkschrift lautet: „Es ist ein betrübendes Zeichen der Zeit, daß ein so elendes Machwerk, in dem nicht ein einziger Gedanke vorkommt, nur einen Augenblick die Aufmerksamkeit erregte. Der Verfasser ist ein dürftiger, absolutistischer Revolutionair. Schaam- und gewissenlos ist am Schlusse der Ausfall auf Staatsrath Savigny." In jener Rede wird noch die Aufhebung oder eine, dieser gleich zu achtende, Beschränkung der freien Universitätsverfassung, als eine für Kirche, Staat und Gemeinwohl höchst nachtheilige, ja den revolutionairen Geist begünstigende Maaßregel erklärt; man könne die Universitäten zertrümmern, aber wehe Denen, die dazu wirken; sie seyen der Mit- und Nachwelt verantwortlich für alles Unheil, das daraus entstehen werde; eben so thöricht, positiv schädlich und gefährlich, unrecht und revolutionair sey eine Beschränkung der

freien Lehre und der corporativen Selbstständigkeit der Universitäten."

Konzert-Anzeige.

Unterzeichneter wird, auf seiner Durchreise nach Berlin, die Ehre haben, nächsten Donnerstag, am 9. Januar, im Saale der k. Ritter-Akademie ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert zu geben. Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel. — Billets zum Subscriptions-Preis à 6 Gr. sind in meiner Wohnung, Gasthof zum Rautenkranz, und Abends an der Kasse à 8 Gr. zu haben. Liegnitz, d. 6. Jan. 1834.

Anton Döring, Opern-Sänger vom Breslauer Stadt-Theater.

Todes-Anzeige.

Das sanfte Dahinscheiden unseres lieben Söhnchens Friedrich zeigen wir hiermit ergebenst an.
Liegnitz, den 2. Januar 1834.

Schröter nebst Frau.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Candidat Künzel in Kalisch.
Lieutenant de la Mothe in Glogau.
Stechbahr in Neisse.
Tuchmacher Wenzel in Neurode.

Liegnitz, den 5. Januar 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Zinsgetreide-Verkauf.

Auf Anordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz wird ein Termin zum meistbietenden Verkauf des bei dem unterzeichneten Rent-Amte vorhandenen Zinsgetreides, und zwar

A. bei dem Amte Parchwitz
16 Schfl. 5 Metzen Weizen,
97 — 12 — Roggen,
89 — 6 — Gemenge,
77 — 7 — Hafer,

auf den 15. Januar 1834. Nachmittags 2 Uhr hier in Parchwitz,

B. bei dem Amte Lüben
666 Schfl. 14 Metzen Roggen,
167 — 5 — Gerste,
und 321 — 2 — Hafer,

auf den 16. Januar 1834. Nachmittags 2 Uhr im Rent-Amtlichen Geschäfts-Lokale zu Lüben anberaumt, wozu Kauflustige, die sich mit Caution zu versehen haben, hiermit eingeladen werden.

Parchwitz, den 31. December 1833.

Königl. Rent-Amt Lüben-Parchwitz.

Auktions-Anzeige.

Die zum Nachlaß des Kammerherrn Baron von Rothkirch-Trach auf Pantenau gehörigen Bücher, Landkarten und Pläne, sollen in termino den 14. Januar f. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Liegnitz, am 30. December 1833.

Roseno, Justiz-Rath, v. C.

Hausverkauf. Da ich gesonnen bin, mein auf der Jauergasse sub No. 17. gelegenes, „zum blauen Stern" genanntes Haus aus freier Hand zu verkaufen; so zeige ich solches Kauflustigen hiermit an, um sich das Nähere bei mir einzuholen.
Liegnitz, den 6. Januar 1834. Schitalki.

☞ Neue Italienische Maronen (Kastanien) empfing und offerirt
F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

☞ Ein Theilnehmer zur „Breslauer Schallschen Zeitung" wird gesucht. Warmer.

Gefunden. Es ist eine „neue Landcharte von Deutschland", auf Leinwand gezogen, gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer erhält Auskunft in der Zeitungs-Expedition.

Gefundene Schachtel. Am 1. dieses, früh, hat ein Kutscher auf der Jauergasse eine große Schachtel, worin Wäsche und andere Sachen befindlich, gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält Auskunft in der Zeitungs-Expedition.
Liegnitz, den 3. Januar 1834.

Zu vermiethen. In dem Kaufmann Fränckelschen Hause auf der Frauengasse ist die obere Etage zu vermiethen und zu Mariä Verkündigung zu beziehen. Liegnitz den 4. Januar 1834.

Koch, Administrator.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 427., in der Mittelgasse, ist der erste Stock nebst einer Dachstube mit Alkove zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 6. Januar 1834.

Leuschner.

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 3. Januar 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	4	8	1	3	—	1	2	—
Roggen . .	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Gerste . . .	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Hafer . . .	—	16	—	—	15	4	—	14	10